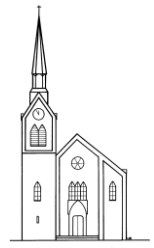


Evang. Kirchengemeinde Öschelbronn

12.07.2015

Predigt über 2. Mose 25, 1-8 „Geld für Schönheit?!“

Pfr. Michael Schaan



Liebe Gemeinde!

Das heutige Thema „Geld für Schönheit“ kann leicht missverstanden werden.

Es geht nicht um Geld für Kosmetika oder den Frisör oder das Nagelstudio.

Es geht nicht um Geld für den Urlaub auf einer Beauty-Farm.

Es geht auch nicht um Geld für Schönheitsoperationen.

Es geht nämlich gar nicht um unsere Schönheit, sondern um die Schönheit Gottes.

D.h. richtig gesagt um schöne Dinge, die es uns erleichtern, Gott näher zu kommen.

Und dazu dienen nicht zuletzt kirchliche Räume und Veranstaltungen.

Ich lese aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 25: *„Der Herr sprach zu Mose: „Sag den Israeliten, sie sollen für mich eine Abgabe entrichten! Jeder, der es gerne tut, soll mir etwas geben. Sammle von den Israeliten ein, was sie dir bringen: Gold, Silber und Bronze, violette, purpurrote und karmesinrote Wolle, feines Leinen, Ziegenhaar, rot gefärbte Felle von Schafböcken, Tachasch-Leder, Akazienholz, Öl für den Leuchter, wohlriechende Gewürze für das Salböl und die Weihrauchmischung, Onyx-Steine und andere Edelsteine, die auf dem Schurz und der Brusttasche des Priesters eingesetzt werden können. Die Israeliten sollen mir aus diesen Materialien ein Heiligtum bauen, denn ich will bei ihnen wohnen..“*

Dieser Abschnitt aus dem 2. Buch Mose zeigt uns, dass Gott sein Volk angewiesen hat, schöne Dinge zu sammeln – noch bevor sie im verheißenen Land angekommen sind.

Und zwar nicht dafür, dass sie zuhause schöner wohnen, sondern für das Heiligtum, wo Gottes Gegenwart mit allen Sinnen erlebt werden kann.

An mehreren Stellen in der Bibel sagt Gott seinem Volk, dass es kostbare Dinge bringen soll für das Heiligtum, wo Menschen zusammen kommen und Gottes Gegenwart spüren können.

Anders gesagt, Gott animiert sein Volk, auch Geld für Schönheit auszugeben.

Gemeinden und Kirchen sollen ihre Ausgaben auch für Dinge verwenden, die schön sind und seiner Anbetung dienen. Dinge, durch die seine Schönheit, Güte und Wahrheit dem menschlichen Herzen nahegebracht werden können.

Gott begegnen, auf Jesus hören, ihn feiern - das ist der Grund, warum wir uns am Sonntag treffen, warum wir Veranstaltungen haben, warum es Feiertage gibt. Das ist der Grund, warum wir unsere Treffen durch Musik, Kunst, Liturgie, Poesie, Lieder und Instrumente verschönern. Wir wollen, dass die Herzen von möglichst vielen Menschen in Einklang mit dem Reich Gottes kommen.

Wir kommen hierher, aus einer Welt, in der man gesagt bekommt: Du bist was du hast. Dein Wert hängt davon ab, wie viel Geld du hast, wieviel Besitz, wieviele Auszeichnungen. Du bist, was die anderen über dich sagen, du bist das, was du beruflich erreicht hast. Wir leben in einer Welt, in der uns suggeriert wird: was wirklich zählt ist Geld, ist Erfolg, ist Wohlstand.

Und dann feiern wir zusammen Gottesdienst und werden durch die Musik, durch die Predigt und durch die Anbetung wieder neu ausgerichtet. Wir kommen wieder auf die Spur, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Gottesdienst ist ein Ort, wo unsere Herzen wieder in Einklang damit kommen, was Gott denkt, wer wir sind. Wir sollen nicht auf die vielen Stimmen der Welt hören.

Und so ist Geld zum Teil in der Kirche dafür da, dass wir Gebäude, Einrichtungen, Veranstaltungen und Heiligtümer errichten und erhalten, damit Menschen zusammen kommen können, um wieder in Einklang mit den Werten von Gottes Reich zu kommen. Deshalb sammeln wir Geld. Deshalb spenden wir für die Gemeinde, für Mission, für wohltätige Zwecke.

Was ist die Berufung der Kirche? Die Kirche ist dazu berufen, Gottes Gegenwart mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Gott ist gegenwärtig. Der Apostel Paulus sagte in seiner berühmten Rede auf dem Areopag in Athen, dass die Menschen *„Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir“* (Apg 17, 27f).

Wie wäre das, wenn wir in einer Welt leben könnten, in der die Gegenwart Gottes mit allen Sinnen erfahrbar ist? In der man es einfach weiß. In der man nicht verleugnen kann, dass Gottes Gegenwart und Güte da sind.

Wie ist Gott? Die Tradition gibt eine Antwort. Im Rückgriff auf Platon hat die mittelalterliche Theologie die Lehre von den „Transzendentalien“ weiterentwickelt, allen voran Thomas von Aquin. Demnach hat Gott vier untrennbare Qualitäten: Einheit, Gutheit, Wahrheit, Schönheit. Gott ist der Eine/Einzige, Gott ist gut, Gott ist wahr, Gott ist schön. Oder man könnte auch sagen: der eine Gott ist gut, wahr und schön. Die Kirche glaubt daran, dass Gott diese untrennbaren göttlichen Qualitäten hat: das Gute, das Wahre und das Schöne. Zugleich und zu gleichen Teilen. Wie eine Beschreibung der Dreieinigkeit. Gott ist gut, wahr, schön. Und alles, was auch diese Eigenschaften besitzt: Gut, wahr und schön - ist von Gott.

Weil die christliche Gemeinde nach Paulus der sichtbare Leib von Jesus Christus in dieser Welt ist, sollten Gemeinden etwas von dieser Gutheit, Wahrheit, Schönheit ausstrahlen. Dass Gemeinde Gutes tun soll – das wird jeder sofort bejahen. Das ist übrigens auch das, was viele Nichtchristen von der Kirche erwarten. Kirche wird oft gleichgesetzt mit diakonischem Handeln.

Dass Gemeinde für die Wahrheit eintreten soll – das können auch noch viele bejahen. Zumindest wenn es um die Unterstützung von Benachteiligten und Diskriminierten geht. Den Kampf gegen ungerechte Strukturen wird in Teilen der Kirchen aus wichtigster Aufgabe angesehen. Bei der Frage: welche Religion, welcher Glaube ist der wahre? – da gehen innerhalb der Kirchen die Meinungen schon weit auseinander.

Aber dass Gemeinde sich um Schönheit kümmert – das wird von vielen kritisch gesehen. Gleichzeitig sind wir überwältigt von den künstlerischen Leistungen aus vergangenen Jahrhunderten: sei es von erhabener Kirchenbaukunst oder von faszinierenden musikalischen Werken eines Bach, Händel, Haydn oder Mozart.

Ich denke: es gibt nie zu viel Schönheit. Wir sehnen uns danach, Schönes zu sehen, zu hören, zu erleben. Das sind die drei Dinge, die die Seele braucht. Alle drei sind unglaublich wichtig. Wenn es darum geht, Gott zu erleben brauchen wir alle drei im ausgewogenen Verhältnis. Drei gleiche Teile, die ein Dreieck bilden. Die drei Transzendentalien.

Wenn man Gutes und Schönheit hat, aber ohne Wahrheit ist, kommt dabei etwas heraus, wie bei dem berühmten Musical „Hair“. Die Musik, die Choreografie ist zwar gut und schön, aber nicht wahr. Man sieht diese utopische Idee, das Gute und das Schöne. Gut und schön. Das sieht man sehr oft, aber eben nicht wahr.

Was herauskommt, wenn man das Wahre und das Schöne ohne das Gute sucht, sieht man an vielen Universitäten: da wird geforscht und Schönes, Beeindruckendes konstruiert – aber was kommt dabei heraus? Oftmals nichts Gutes. Die Geister, die ich rief....

Und schließlich, wenn man das Gute und Wahre hat, aber die Schönheit fehlt, kommt dabei Gesetzlichkeit heraus, die die Seele ausdörft und verhungern lässt.

Und jetzt nochmal die Frage: wie sieht das in der Kirche aus? Welche der drei Transzendentalien sind in der Regel am wenigsten ausgeprägt? Die Schönheit! In der Kirche wird üblicherweise die Wahrheit geschätzt. Vor allem in der evangelischen Kirche, der Kirche des Wortes. Da geht es um die göttliche Wahrheit, die Wahrheit der Bibel. Auch das Gute wird als sehr wichtig angesehen: die Nächstenliebe, die Diakonie, Einsatz für Hilfsbedürftige und Benachteiligte. Aber auf die Schönheit kommt es nicht so sehr an. Die wird eher als Luxus betrachtet. Manche Kirche und Gemeindehäuser sind verdreckt, verstaubt, heruntergekommen – wie eine Rumpelkammer. Schönheit kann man haben, muss man aber nicht. Und man leistet sie sich nur, wenn man ein bisschen Extrageld zum Ausgeben übrig hat. Als Kirche machen wir damit einen großen Fehler. Schönheit ist etwas, das uns tief, tief, tief drin berührt. Man kann gegen die Wahrheit argumentieren, aber gegen die Schönheit kommt man nicht an. Die Schönheit spricht zu unserem Herzen. Schönheit ist von Bedeutung, wenn man Wahrheit und Güte in das Herz einer Kultur bringen will. Wenn ich an Schönheit denke, denke ich nicht nur an schöne Dinge. Ich denke an Feste, an Parties, an Freude. Schönheit. Leben. Darauf kommt es an. Und es sollte in jeder Kirche von Bedeutung sein und eine der wichtigsten Dinge, für die wir Geld und Zeit aufbringen.

Erinnert sich jemand an das erste Wunder von Jesus? Es geschah auf einer Hochzeit in Kana. Die Feier lief schon einige Zeit – d.h. wir können davon ausgehen, dass viele schon einen ziemlich hohen Alkoholpegel hatten. Und dann geht der Wein aus. Eigentlich ein gutes Zeichen, oder? Aber was macht Jesus? Er verwandelt Wasser in Wein. Er verwandelt Wasser zu Wein für Leute, die schon zu viel getrunken hatten und sagt: Feiert weiter. Das steht jedenfalls in der Bibel. Erstaunlich. Was soll ich weiter dazu sagen? Sollte christliche Gemeinde da nicht auch eine schöne, feiernde, engagierte Gemeinschaft sein und unsere Mittel dazu verwenden, das zu tun?

Schönheit beginnt in der Bibel ganz am Anfang. Am Ende der Schöpfung blickt Gott auf sein Werk. Oft heißt es „und Gott sah an, was er gemacht hatte, und siehe es war gut oder sehr gut“. Aber wenn man sich das hebräische Wort ansieht, kann man dort auch schön einsetzen. Gott sieht sich seine Schöpfung, das Universum an und sagt, das ist wunderschön. Gott hat ein Faible für Schönheit. Deshalb gibt er auch im 2. Buch Mose, Kapitel 25, den Auftrag, Geld für schöne Dinge zu verwenden. Gott sagt: Sammelt all diese schönen Dinge und baut mir ein Heiligtum.

Gerade die evangelische Kirche war in der Vergangenheit oft nicht besonders gut darin, für Schönheit zu stimmen. Man konzentrierte sich auf die beiden ersten transzendenten Qualitäten Gottes und vernachlässigte die dritte. Die Folgen waren entweder Gesetzlichkeit – oder dass das Evangelium verkopft wurde. Eine Intellektualisierung der Kirche, die über den Köpfen der Leute schwebte.

Es gibt einen Grund, warum wir Geld ausgeben für Kirchenmusik, für Musikerhonorare bei Kirchenkonzerten, für Instrumente, für Orgel- und Glockensanierung, für technische Hilfsmittel, für Einrichtungsgegenstände. Eine interessante Beobachtung: gerade in armen Ländern bauen die Christen für ihre Verhältnisse große, schöne Kirchen....

Eine Gemeinde sollte Geld ausgeben für die schönen Dinge, wie schöne Musik, eine schöne Liturgie, schöne Kunst, schöne Dekoration....

Wissen Sie, die Kirche war immer schon ein Zentrum für Kunst und Schönheit. Bis heute bewundern die Menschen die sixtinische Kapelle in Rom. Sie erzählt eine Geschichte. Nämlich das Evangelium. Menschen, die noch nie davon gehört haben kommen aus aller Welt und staunen, während ihre Herzen tief bewegt werden von den Werken Michelangelos. Dieser Mann ist seit hunderten von Jahren tot. Sie erkennen etwas darin, irgendetwas in ihnen wird aufgewühlt, mehr als ein Buch es je könnte.

Oder denken Sie an den berühmten „Jesus“-Film, der das Evangelium erzählt. Unzählige Menschen auf der Welt haben diesen Film gesehen. Viele davon hatten mit Gott und dem christlichen Glauben nicht viel am Hut. Aber nachdem sie diesen Film gesehen haben, sind sie nachdenklich geworden – und viele sind sogar Christen geworden.

Liebe Gemeinde!

Geld für Schönheit?! Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht. Die einen werden denken: gut, dass das endlich mal angesprochen wird. Ich sehe schon lange, dass die Kirche da ein Defizit hat.

Aber andere werden denken: wir wollen unser Geld lieber für die Wahrheit ausgeben. Wir unterstützen Bibelschüler, Theologiestudenten und Missionare. Wir kaufen Bücher und Traktate. Wir spenden für Evangelisation.

Oder wir wollen unser Geld für Gutes ausgeben. Für bedrängte Christen, für die Arbeit unter Flüchtlingen, für Seelsorgeangebote, Versöhnungswerke.

Viele regen sich auf, wenn die Kirche zu viel Geld für Dinge wie Musik, Architektur, Design, Graphik, die Internetseite ausgibt. Wenn für irgendetwas Schönes ein Batzen Geld ausgegeben wird, für eine Orgel 350.000 Euro oder ein Gemeindehaus eineinhalb Millionen, dann beschwert sich auf jeden Fall jemand. Es kommt die Frage:

Was hätte man mit diesem Geld für die Armen tun können!

Wieviele Arme hätte man damit unterstützen können? Wissen Sie, wer diese Frage erstmalig gestellt hat? Ein Mann namens Judas. Ich möchte euch dazu eine kleine Geschichte erzählen. Eine Geschichte von einer Frau. Die Frau hatte ein Alabastergefäß. Es enthielt Parfüm im Wert eines ganzen Jahresgehaltes. Wer nicht glaubt, dass es so teure Parfüms gibt: Das zur Zeit teuerste Parfüm von Clive Christian „Imperial Majesty Perfume“ kostet 215.000 Dollar. Der Flakon ist in 18karätiges Gold verhüllt, dazu kommt noch eine Verzierung aus 5 Karat Diamant.

Wissen Sie, welche Einkünfte jene Frau gebraucht hat, um so ein sündhaft teures Parfüm zu kaufen? Viele würden sagen, dass das schmutzige Geld war, weil sie eine Prostituierte war. Und dann kommt diese Frau zu Jesus. Als Zeichen ihrer Anbetung und Umkehr tut sie etwas völlig verschwenderisches: sie nimmt dieses Gefäß, im Wert eines ganzen Jahreseinkommens und sie hat es nicht ein bisschen über die Füße von Jesus geträufelt. Sie hat nicht nur ein bisschen genommen, sondern alles über Jesus geschüttet. Sie nimmt diesen Krug und schüttet ihn komplett aus. Ein ganzes Jahreseinkommen. Sie schluchzt, weint und betet ihn an. In diesem einen, einzigen Akt der Anbetung tut sie etwas unglaublich Schönes.

Und wer hat sich als erster beschwert? Judas Ischariot. Sein Einwand lautete: „Das Geld hätte man den Armen geben können.“ Haben Sie das schon mal in der Kirche gehört? Natürlich ist das ein ganz ganz wichtiger Auftrag von christlichen Gemeinden. Wir müssen uns um die Armen kümmern. Das Gute tun. Man kann es nicht aufgeben.

Aber nichts kann diesen Akt schmälern, in dem die Frau dieses Parfüm über die Füße Jesu gießt. Und wissen sie, was Jesus als Antwort gibt? *„Die Armen habt ihr immer bei euch. Mich habt ihr nur einen kleinen Augenblick.“* Und dann sagt er weiter: *„Was diese Frau getan hat, wird nie vergessen und überall erzählt werden.“* So wirkt Schönheit.

Liebe Gemeinde! Dass wir Geld ausgeben und Mittel und Zeit aufwenden für etwas Schönes, das für einen Augenblick da und dann wieder weg ist - wie eine Rose, die verwelkt, ist das, was Gott will. Er möchte, dass wir schöne Dinge tun, weil die Schönheit die Güte und die Wahrheit des Evangeliums transportiert. Sie befördert sie in die Herzen der Menschen.

Wir sollen Veranstaltungen durchführen und Dinge tun, bei denen die Menschen kommen und mit dem Gefühl gehen, dass sie Gottes Gegenwart erlebt haben. Sie sollen das Gefühl haben, dass sie in Gottes Liebe schwimmen. (Letzten Sonntag ein Gottesdienstbesucher einer Tauffamilie – das war wirklich ein erfrischender Gottesdienst“).

Wir müssen es lernen zu feiern. Wir müssen vielleicht auch ein bisschen extravagant werden, was Anbetung angeht. Dass wir nichts zurückhalten in unserer Anbetung. Wir geben alles. Nicht nur unser Geld, unsere Zeit, unsere Gaben, unsere Bequemlichkeit, einfach alles. Wir geben alles.

Wir sagen: Herr, nimm alles was ich habe. In einem Augenblick schütten Sie den ganzen Alabasterkrug aus. Ich lege dir alles hin, was ich bin. Nimm meine Anbetung und meine Umkehr. Ich gebe dir alles, Herr. Das ist Anbetung. Es gibt nichts Schöneres.

Wenn wir dafür brennen, werden wir auch investieren, unsere Kraft, unsere Gaben, unser Herzblut, unsere Zeit – und unser Geld. Unsere Gemeinde braucht nicht in erster Linie Geldgeber. Sie braucht Menschen, die zusammen brennen für Gottes Reich und darum unternehmerisch mit ihrem Geld umgehen. Dann fühlt es sich vielleicht immer noch mulmig an, eine größere Summe in Reich-Gottes-Dinge zu investieren, aber irgendwie auch richtig gut. Denn: Unser Geld arbeitet dann für das, was uns im Leben das Größte ist.

Jim Elliot, ein Missionar, der von Indianern in Ecuador getötet wurde, sagte: „Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“

Wir haben heute über Schönheit und den Preis der Schönheit geredet. Davon dass alles, solange es mit Güte und Wahrheit verbunden ist, jeden Cent, jede Minute, jede Stunde, jeden Stein, jeden Farbkleck, jeden Tropfen Schweiß und alle Übung wert ist. Damit Menschen von der Schönheit Gottes fasziniert werden, von seiner Wahrheit und Güte überwältigt werden. Damit Menschen Vertrauen zu Gott fassen. Damit Niedergedrückte getröstet werden. Damit Armen aufgeholfen wird im Auftrag von Jesus. Damit Kinder Hoffnung auf eine gute Zukunft bekommen. Damit Menschen herausgerettet werden aus unheilvollen Bindungen. Damit Gemeinschaft wächst und Vereinzelung überwunden wird. Damit Menschen ihre Gaben entdecken und zum Wohl aller einsetzen. Damit nicht mehr Götzen angebetet werden, sondern Menschen unbändig froh werden, weil sie Gott anbeten. Damit Hoffnung erwächst, die am Tod nicht scheitert. Daran mitzuwirken, da hinein zu investieren – ist das Beste und Schönste, was wir tun können.

Seid ihr dabei? Dann antwortet mit: Amen.